



Der göttliche Kern im Menschen

Ein wesentliches, freudvolles Ziel des menschlichen Entwicklungsweges ist es, das eigene, wahre, göttliche Selbst zu entdecken. Oder anders formuliert, das einmalige Bild zu erspüren, das Gott sich von einer Seele gemacht hat. Um dieses Bild zu erkennen, kann der Mensch in sein Inneres horchen und auf seine Seele hören, denn dort spricht Gott mit ihm.

Für den bekannten Psychologen C.G. Jung besteht die wahre Nachfolge Jesu Christi in der Kunst, sich selber in Liebe anzunehmen. Dazu gehört auch, sein eigenes Leben zu leben, ebenso wie dies Jesus getan hat. Dabei betont Jung, dass eine Selbstannahme und ein liebevoller Umgang mit sich selbst nicht leicht und sanft sind. Ganz im Gegenteil: Der Weg zur Versöhnung mit der eigenen menschlichen, zerrissenen Natur bedeutet immer einen steilen Weg. Wie kann dieser Weg überhaupt gelingen?

Durch Gebet, Meditation, in der Stille, aber auch in einem achtsamen Gespräch kann der Mensch eine beglückende Erfahrung machen: Er kann entdecken, dass in seinem Innern ein Raum existiert, in dem er mit seinem göttlichen, wahren Selbst in Berührung steht. Dort ist der Mensch frei von Selbstbeschuldigung, von Enttäuschung, von Versagen, von Wut und Angst. Das Wissen um diesen Raum ermöglicht es dem Menschen, ja zu sagen zu allem, was in ihm ist, sich mit allem auszusöhnen. In diesem Raum muss nichts unterdrückt werden. Dort kann alles relativiert werden, was dem Menschen zu schaffen macht.

Der Mensch steht nicht unter Druck, irgendetwas in seinem Innern möglichst schnell „in den Griff zu bekommen“. Er muss Ängste, Unzulänglichkeiten und Schuldgefühle nicht mit Gewalt loszuwerden versuchen. Dort, wo Gott im Menschen wohnt, hat nichts Macht über ihn. Dort ist der Mensch bereits heil und ganz. Die Aufgabe des Menschen besteht lediglich darin, diesen göttlichen Raum in sich selber zu entdecken und mit ihm zu leben.

In diesem Sinne haben alle Menschen Anteil am göttlichen Leben. Eine wunderbare menschliche Aufgabe kann also darin bestehen, diesen inneren, geheiligten Raum zu hegen und zu pflegen, damit seine Kraft immer stärker wird, immer mehr alles durchdringt und uns so zu immer grösserer Freiheit und Liebe führt.

Mirjam Ott

Musik wäscht den Staub von der Seele

Wer kennt sie nicht? Maya Meier, unsere Organistin. Seit mehr als 12 Jahren spielt sie jeden Sonntag auf den Orgeln der Kirchen in Glattfelden, Eglisau und Rafz. Meistens sogar an zwei Gottesdiensten hintereinander. Doch da sie mit Leidenschaft singt und musiziert, bedeutet dies für sie nicht Arbeit, sondern reines Vergnügen.



Foto: Margrith Waiblinger-Rodel

Schon als kleines Mädchen sass sie jeweils auf der Treppe zum Probelokal, in dem die Glattfelder Musik spielte. Zuhause spielte ihre Mutter auf dem Harmonium, in der Familie wurde viel gesungen und musiziert. Wie die meisten Kinder lernte Maya Meier zuerst das Flötenspiel. Heute spielt sie nebst der Orgel auch Piano und Handharmonika und hat sich kürzlich eine Drehorgel gekauft. „Musik wäscht den Staub von der Seele“, sagt sie, dies habe ihr einmal jemand gesagt. Und das sei so, ist sie überzeugt. Man könne sich in der Musik verlieren, die täglichen Sorgen würden kleiner, Schmerz könne aber auch verstärkt werden. Musik ist ihr halbes Leben, ihre Augen leuchten, wenn sie von ihren Erlebnissen mit den verschiedenen Pfarrherren und dem Spiel auf beinahe zwanzig verschiedenen Orgeln erzählt, die sie in ihrem Leben schon gespielt hat.

Flexibel sein für die Wünsche der Pfarrherren

„Da gab es einmal den Geigenpfarrer“, sagt sie, der habe das Zwischenspiel im Gottesdienst immer selber auf seiner Geige gespielt. Das habe ihr gut gefallen. Ein anderer

spielte selber auf der Orgel, weil er sie ausprobieren wollte und im Orgelspiel ausgebildet war. In Gottesdiensten zu spielen, in denen Dekan Romer die Messe hielt, hatte sie zuerst Respekt. Bescheiden sagt sie: „Ich dachte, er sei sich von Bülach her an eine andere Kirchenmusik gewohnt, als ich sie bieten kann“. Doch Romer fragte sie, ob sie zuhören könne, was er im Gottesdienst ansage. Das konnte sie und die Zusammenarbeit mit ihm war eine der fruchtbarsten. Sie gerät ins Schwärmen, wenn sie von den Orgeln erzählt, auf denen sie schon gespielt hat. Am liebsten seien ihr die Pfeifen Orgeln, die Glattfelder Orgel habe den schönsten Klang. Die Rafzer Orgel habe dafür einen Schweller, was sie auch schätzt. Damit kann sie die Musik an- und abschwellen lassen. Die Hauptregister der Orgeln seien zwar alle gleich, doch hätten sie zusätzliche Register, die man einsetzen könne oder nicht. Spannend sei es alleweil, in einer fremden Kirche auf einer Orgel zu spielen. Beim kürzlichen Ausflug mit dem ökumenischen Kirchenchor zum ehemaligen Vikar Markus Merz, der heute in Glarus Pfarrer ist, durfte sie auf der dortigen Orgel spielen.

Wunderbar habe das geklungen, sagt sie. Und was macht Maya Meier, wenn ein Pfarrer im Gottesdienst plötzlich kleine Änderungen vornimmt, die nicht auf dem Ablauf ersichtlich sind? Das komme schon mal vor, sagt sie, da müsse sie sich dann eben anpassen. Das gehe gut, zumal sie den Altar im Spiegel sehe, der bei der Orgel angebracht sei.

Glücklich auf dem Bauernhof

Aufgewachsen ist Maya Meier zusammen mit einem Bruder und einer Schwester in Hüntwangen und Glattfelden. Sie lernte den Beruf einer Verkäuferin beim ehemaligen Kaufhaus Simon in Glattfelden. Während 25 Jahren stand sie als Aushilfe hinten auf dem Kehrriechwagen, der den Abfall in Glattfelden und der näheren Umgebung einsammelte. Da der Betrieb von ihrem Bruder geführt wird, half sie bis vor drei Jahren regelmässig aus. Eine eher ungewohnte und strenge Arbeit für eine Frau, die ihr aber Spass machte.

Zusammen mit ihrem Ehemann Max Meier und seinen Eltern bewirtschaftet sie ein Bauerngut im Ortsteil Schachen in Glattfelden. Das Paar hat zwei erwachsene Kinder, einen Sohn

und eine Tochter, die in der Musikgesellschaft Glattfelden Saxophon spielt. Der Bauernbetrieb produziert Ökoheu, Getreide, Zuckerrüben, Raps und Sonnenblumen. Ausserdem pflegt Maya Meier einen grossen Gemüse- und Blumengarten. Ihr Tag ist ausgefüllt von früh bis spät, obwohl sie heute nicht mehr um fünf Uhr aufstehen muss, seit es auf dem Hof kein Vieh mehr gibt. Trotzdem muss sie sich den Tag gut einteilen, damit sie jeden Tag Zeit findet zum Musizieren. Die Arbeiten, die sie weniger gern macht, erledigt sie zuerst. Das hat sie von ihrem Vater gelernt. „Mach immer zuerst das, was du weniger gern machst“, habe er ihr gesagt. Daran hält sie sich noch heute. Enkel Jan, der die zweite Klasse besucht, weilt oft auf dem Bauernhof. Er wolle einmal Bauer werden, habe er gesagt und könne nie genug bekommen vom Traktor fahren. Ausserdem singe er viel und gut. Maya Meier ist sichtlich stolz auf

ihn. Sie findet aber auch, dass man nie ein Kind zwingen sollte, ein Musikinstrument zu lernen, wenn es keine Freude daran habe.

In der Gemeinschaft gelebten Glauben erfahren

Maya Meier hat Kinder sehr gern. Zu Festanlässen oder in der Adventszeit übt sie jeweils mit ihnen die Weihnachtsmusik in der reformierten Kirche Glattfelden ein. Dort vertritt sie auch den Organisten bei Abhandlungen. Nebst dem Orgelspiel in den Kirchen dirigiert die ausgebildete Chorleiterin den Chor der Trachtengruppe Glattfelden, singt im ökumenischen Kirchenchor mit und leitet eine Gruppe von Frauen, die jeweils an den Mitenand Gottesdiensten singt. Daneben findet sie noch Zeit zum Handarbeiten. „Mir macht eben alles Freude“, sagt sie. Man glaubt es ihr, wenn sie begeistert erzählt. Sie habe die Menschen gern, sagt sie und brauche den Kontakt zu ihnen. Sie schätzt die

gute Zusammenarbeit mit den kirchlichen Mitarbeitenden. Sie konnte echte Beziehungen aufbauen, die sie bereichern und ein Gefühl von Gemeinschaft und gelebtem Glauben vermitteln. Auch aus diesem Grund sitzt sie gern Sonntag für Sonntag an der Orgel und erfreut die Besucherinnen und Besucher im Gottesdienst mit ihrem Spiel.

Nach getaner Arbeit kann sie sich dann zuhause an den gedeckten Tisch setzen. „Ich habe einen lieben Mann, der jeden Sonntag das Mittagessen kocht“, sagt sie. Sie schätzt die Unterstützung ihrer Familie, ohne die es nicht möglich wäre, damit sie all ihren Aufgaben nachgehen kann. „Seit wir keine Kühe mehr im Stall haben, können wir auch mal in die Ferien gehen“, sagt Maya Meier. Dann wird sie an der Orgel von einer Kollegin und einem Kollegen vertreten.

Margrith Waiblinger-Rodel

Tag der Völker

Entstanden aus der Tradition des „Ausländersonntags“ feiern wir alljährlich den Tag der Völker. Dieser Anlass wird von der katholischen Kirche in der gesamten Schweiz durchgeführt. Die Idee ist, dass Angehörige unterschiedlicher Kulturen und unterschiedlicher Sprachen einen gemeinsamen Gottesdienst gestalten. Auf diese Weise soll die Gemeinschaft gestärkt werden und Begegnungen stattfinden.

Wir freuen uns, Sie in diesem Sinne am 11. November zu einer Abendveranstaltung in der katholischen Kirche Glattfelden einzuladen. Simon Kuziem, aus Angola stammend, gibt Einblicke in das Thema „Der Einfluss der afrikanischen Kultur im Alltag“. Unterstützt wird er von seiner Tochter und einem professionellen afrikanischen Trommelspieler. Sie sind herzlich eingeladen, sich auf diese spannende gemeinsame Reise einzulassen.

Der Gottesdienst am Sonntag, 12. November in Glattfelden wird ebenfalls von der Familie Kuziem mitgestaltet und zwar musikalisch! Als afrikanische Band „The Kuziems“ begleiten sie uns durch den Gottesdienst und inspirieren und berühren mit ihren kraftvollen Stimmen und Liedern.

Auf zwei interessante, begegnungsreiche Veranstaltungen freuen wir uns.

Mirjam Ott, Ephraim Umoren

Pfarreise Assisi 2006

Mittwoch, 24. Mai 2006

14 Teilnehmer aus Rafz und eine Person aus Jestetten warteten am 24. Mai um 7.00 Uhr auf den Car der Firma Moser um den fünftägigen Ausflug nach Assisi in Angriff zu nehmen. Max Neukom fehlte, er wollte mit seinem Motorrad nach Assisi. Weitere 10 Personen stiegen in Eglisau, Glattfelden und Bülach zu. Der Car Chauffeur Michi fuhr mit uns Richtung Gotthard ins Tessin, wo wir in Bellinzona einen Kaffeehalt machten. Weiter ging es über Chiasso-Mailand nach Piacenza, es war Zeit für die Mittagspause. Auf der Strecke nach Parma überraschte uns ein Gewitter mit Regen und Hagel. Nach einem nochmaligen Kaffeehalt sahen wir um 20.30 Uhr Assisi. Nach einem schnellen Nachtessen bekamen wir unsere Zimmer. Herr und Frau Schüpfer bekamen die Loge vom Hotel und die andern hatten Zimmer wie der hl. Franziskus von Assisi anno 2006.

Einiges zur Person des hl. Franziskus von Assisi:

Alles dreht sich in Assisi um „Il Poverello“ den kleinen Armen. Der Heilige Franziskus von Assisi, der heiligste der Heiligen der Italiener, ist überall in der Stadt präsent, in der grossartigen Freskenausmalung der Franziskus-Basilika wie in den Auslagen der zahlreichen Touristenläden, wo sich abstruser Andenkenkitsch ballt.

Franziskus wurde 1182 in der bereits damals nicht unbedeutenden Stadt geboren. Der hl. Franziskus wuchs in reichen Verhältnissen auf. Francesco wollte ein angesehenes Ritter werden. Francesco betet vor dem Kreuz in San Damiano, dreimal spricht eine Stimme vom Kruzifix zu ihm: „Francesco geh und repariere mein Haus, das einzustürzen droht“. San Francesco verkaufte sein Pferd und richtete das Kirchlein San Damiano wieder her. Francesco verzichtete auf seine Kleider, Güter und das Erbe seines Vaters. 1226 verstarb Francesco. 1228 Heiligsprechung und Bau der Unterkirche San Francesco unter Papst Gregor IX.

Donnerstag, 25. Mai 2006

Frühstück im Hotel, anschliessend Stadtführung mit den wichtigsten Sehenswürdigkeiten und Orten aus der Jugend des Franziskus mit der Reiseleiterin Beatrice Neukom. Aufstieg zum Monte Asio, auf dem die Festung Rocca Maggiore steht. Dort geniesst man einen herrlichen Rundblick über das Tal Umbra, eines der malerischen Täler Mittelitaliens. Die Bastion diente für die Kämpfe zwischen dem Papsttum und dem Kaiserreich. Friedrich der II verbrachte seine Kindheit auf der Bastion.

12.30 Uhr bis 14.00 Uhr Mittagessen.

Führung zum Kloster San Damiano. Verlässt man Assisi durch die Porta Nuova, liegt südwestlich des Klosters Santa Chiara der Klosterkomplex San Damiano, wo Franziskus die Stimme Gottes vernahm, als das antike Kruzifix zu ihm sprach und ihn zur Bekehrung mahnte. Franziskus stellte die alte Kapelle wieder her. Später liess sich hier Chiara mit ihren Gefährtinnen nieder, die das Kloster bis zum Tode der Heiligen 1253 bewohnten. - Ordensschwester Rita erklärte uns die Zusammenhänge vom hl. Franziskus und Chiara und wurde mit einigen Schweizer Schokoladen beschenkt.

Freitag, 26. Mai 2006

Morgenessen 7.30 Uhr. 9.30 Uhr Führung in der Basilika San Francesco durch den Franziskaner Pater Ruf. Die Basilika

besteht aus drei Kirchen einer Grabes-, Unter- und Oberkirche. Die Grundsteinlegung der Basilika wurde kurz nach der Heiligsprechung des Franziskus im Jahr 1228 im Auftrag von Papst Gregor IX vorgenommen. Das Gebäude, das offiziell als Ecclesia specialis bezeichnet wurde, das heisst Kirche mit Sonderstatus unter direkter Kontrolle des Papstes. Diesen Status hat die Kirche bis heute behalten. Die Unterkirche wurde in den Jahren 1228 bis 1230, die Oberkirche 1232 bis 1260 und der Rest im 15. Jahrhundert erbaut.

Um 12.00 Uhr wurde in verschiedenen Gaststätten gegessen. Weiter ging es mit dem Car nach „Neuassisi“, um die Kirche Maria degli Angeli mit der Portiuncula-Kapelle zu besichtigen. Den ehemaligen Komplex der Portiuncula erhielt Franziskus von den Benediktinermönchen zum Geschenk. Franziskus liess die Kirche wieder aufbauen. Für Franziskus war dies ein Energieort. Santa Maria degli Angeli wurde bereits zu Lebzeiten des Franziskus zu einer heiligen Stätte durch Papst Honorius III. Über die Kapelle Portiuncula wurde nach den Plänen des Architekten Alessi 1572 die Wallfahrtskirche Santa Maria degli Angeli gebaut.

Der Abendspaziergang führte uns zur Piazza S. Pietro. Dort genossen wir den Blick über die Stadt und die Ebene bei einem Apéro gestiftet durch die Reiseleitung. Nach einigen Drinks und einem gemütlichen Abend ging es zurück ins Hotel oder noch in die eine oder andere lauschige Bar.

Samstag, 27. Mai 2006

Morgenessen 7.30 Uhr. 9.30 Uhr Wanderung zur Franziskaner-Einsiedelei Eremo delle Carceri. Geht man im Norden der Stadt, unterhalb der Rocca Minore, durch die Porta Cappuccini, beginnt eine Strasse, die zum Monte Subasio und zur Einsiedelei Eremo delle Carceri führt. An diesen unzugänglichen, mitten im Wald gelegenen Ort zog sich Franziskus mit seinen Gefährten zurück, wo sie in völliger Einsamkeit in Felsgrotten lebten. Von diesen schlichten Räumen, wie sie für orientalische Klostergemeinschaften typisch sind, leitet sich der Name „Carceri“ her, in dem sich die Vorstellung äusserster Armut ausdrückt. Man betritt den Klosterkomplex durch einen kleinen Kreuzgang, den Chiostrino dei Frati, von aus dem man das ganze Tal überblicken kann; hier steht der Franziskus Brunnen. Von hier erreicht man die Franziskus Grotte, wo der Heilige, den Kopf auf einen Baumstumpf liegend, auf einem rauen Lager ausruhte, wenn er sich in die Einsiedelei begab. In der Nähe des Klostereingangs zum Wald hin, sieht man einen Stein mit einem Loch, durch das der Legende nach der Teufel geflohen sei.

Mittagessen im Wald aus einem Lunchpaket. Steiniger Abstieg nach Assisi und den ganzen Nachmittag zur individuellen Gestaltung.

Nachtessen 19.00 Uhr

Sonntag, 28. Mai 2006

6.30 Uhr Tagwache, 7.30 Uhr Morgenessen, 8.30 Uhr Fototermin vor dem Hotel, 9.00 Uhr Abfahrt mit dem Car und Chauffeur Michi mit einigen Pausen wieder zurück in die schöne Schweiz.

Zum Schluss möchte ich mich bei der Reiseleitung Rolf und Beatrice für die lockere und gut organisierte Reise bedanken im Besonderen für die schönen abendlichen Stunden, gemeinsam in den Beizli von Assisi.

Heinz Schmidli

Ausflug in das Kloster St. Otmarsberg

Am Mittwochnachmittag, dem 21. Juni 2006, machten die Erstkommunionkinder von Rafz, Glattfelden und Eglisau mit den Katechetinnen und unserem Pfarrer Ephraim Umoren einen Ausflug in das Kloster St. Otmarsberg in Uznach. Wir besuchten dort die Benediktinermönche. Pater Marian, der Abt des Klosters, zeigte uns auf einem Diafilm das Leben der Mönche. Er erzählte uns, dass die Benediktinermisionare ständig im Ausland unterwegs sind, um dort den Armen und Kranken zu helfen. Nach einem Zvieri durften wir auch einen Blick in die Bibliothek werfen. Wir sahen dort ein etwa 5mm breites Buch, das man nur mit einer Lupe lesen kann. Abt Marian erzählte uns auch eine wunderbare wahre Geschichte über Pater Leo, der an einer Wallfahrt nach Lourdes 1952 von seiner unheilbaren Krankheit geheilt wurde. Gegen Ende des Ausflugs zeigte uns Pater Marian die Klosterkirche und Krypta.

Der Ausflug hat uns sehr gefallen, dafür danken wir unseren Katechetinnen.

Franciska Radasits 3. Kl., Glattfelden

Foto: A. Radasits



Treffpunkt 60+

Was bedeutet Glück für jeden einzelnen Menschen? In welcher Weise leben wir Spiritualität? Welche kleinen und grossen Festivitäten feiern wir in unserem Alltag? Diesen und ähnlichen Fragen wurde im ersten halben Jahr des „Treffpunkt 60+“ nachgegangen, jeweils am Mittwochnachmittag um 14.30 Uhr in Rafz, geleitet und unterstützt von professionellen Referenten und Referentinnen. Es freut mich, dass sich eine lebendige Gruppe gefunden hat, die sich regelmässig zum Nachdenken, Geniessen und Helfen trifft! Ohne Zweifel herrscht an diesen Nachmittagen eine gute, freudvolle Atmosphäre. Dem Aspekt des Alters kommt zwar immer auch eine Bedeutung zu und wird spezifisch berücksichtigt. Die thematischen Inhalte sind jedoch generationenübergreifend anregend und interessant.

Im Herbst dürfen wir wiederum drei hochkarätige Referenten und Referentinnen erwarten:

Frau Dr. Schifferli stellt anfangs September dar, welche Bedeutung dem Lesen im Älterwerden zukommt.

Im Oktober begrüssen wir Prof. Dr. med. Ott, Leiter der Poliklinik an der ORL-Klinik des Unispitals Zürich. Hörprobleme führen oft zu schmerzlicher sozialer Isolation. Das muss nicht sein, denn Medizin und Technik bieten heute in vielen Fällen wirksame Hilfe an. Wichtig ist frühzeitiges Erkennen und rechtzeitige Behandlung. An diesem Nachmittag werden Sie über aktuelle Behandlungsmethoden und moderne Hörhilfen orientiert. Sie haben auch die Möglichkeit, eigene Fragen zum Thema zu stellen.

Im November referiert Prof. Dr. Kalbermatten zum Thema „Altern – eine herausfordernde Lebensaufgabe“.

Auf einen Zuwachs (auch Männer sind herzlich willkommen!) der Gruppe „Treffpunkt 60+“ und auf einen interessanten, bereichernden Austausch mit Ihnen freut sich
Mirjam Ott

Auflösung des Rätsels vom Echo 1-06; das Lösungswort heisst: **Liebe**

Neues aus der Baukommission vom Pfarreizentrum Eglisau

Das Interesse war gross, so durfte am 30. März 2006 die Kirchenpflegepräsidentin Irma Erb eine beträchtliche Anzahl von Stimmberechtigten zur ausserordentlichen Kirchgemeindeversammlung begrüessen. Zur Abstimmung standen der Baukredit für das Pfarreizentrum in Eglisau.

Dank der guten Präsentation des Planungskommissionspräsidenten Roman Gross konnten sich alle Anwesenden nochmals ein Bild über die Lage verschaffen. Nebst dem Hauptantrag kamen noch ein Zusatzkredit für die Erfüllung des Minergie -Standards und ein Zusatzkredit für die Erstellung eines zweiten unterirdischen Parkdecks zur Abstimmung.

Einzig der Zusatzkredit für das Parkdeck gab Anlass zur Diskussion. Es wurde aber bald klar, dass die meisten Votanten für ein unterirdisches Parkdeck plädierten. Die fehlenden Parkplätze stellen doch ein beträchtliches Problem dar.

Somit fiel die Abstimmung sehr deutlich aus. Alle Anträge wurden von der Kirchgemeindeversammlung genehmigt.

Mit der erfolgreichen Abstimmung trat die Planung in eine neue Phase. Aus der Planungskommission wurde die Baukommission. Leider hatten wir zwei Rücktritte zu verzeichnen. Andreas Diener und Kurt Sauter können uns aus beruflichen Gründen nicht mehr tatkräftig unterstützen. Wir danken den beiden ganz herzlich für ihre wertvolle Mithilfe. Zu unserer Freude konnten wir Werner Scheuber in der Baukommission neu begrüessen, auch er bringt viel Erfahrungen mit.

Voller Elan starten wir in eine neue und interessante Phase. Inzwischen konnten bereits die ersten Aufträge für Ingenieurarbeiten vergeben werden. Wenn alles wunschgemäss verläuft, kann der Baubeginn auf Ende August festgelegt werden.

Das ist ein Grund zum Anstossen.

Reinhild Spalinger

Zu diesem Anlass und dem Apéro auf dem Grundstück in Eglisau sind alle Pfarreiangehörigen herzlich eingeladen.

Der Spatenstich für das Zentrum findet am
Freitag, 25. August 2006, um 17.30 Uhr statt.

Denkpause

In einem Jugendgottesdienst in Engelberg habe ich diesen Text gehört. Er hat mich tief beeindruckt und zum Nachdenken angeregt:

Wenn du heute mehr gesund als krank bist, bist du glücklicher als über eine Million Menschen, die diese Woche nicht überleben werden.

Wenn du niemals die Gefahren eines Krieges, die Einsamkeit des Gefängnisses, Torturen oder Hunger erlebt hast, ist deine Lage besser als die von 500 Millionen Menschen auf dieser Welt.

Wenn du in die Kirche gehen kannst ohne Angst haben zu müssen, festgenommen, gefoltert oder getötet zu werden, hast du mehr Glück als eine Milliarde Menschen der Welt.

Wenn Du ein Dach über dem Kopf hast, Kleider im Schrank, Essen im Kühlschrank und einen Platz zum Schlafen, bist du reicher als 75 Prozent der Menschen.

Wenn du Geld bei der Bank hast, und ein wenig Kleingeld in der Geldbörse, gehörst du zu den 8 Prozent der Reichen.

Wenn du diese Nachricht lesen kannst, bist du doppelt gesegnet, als zwei Milliarden Menschen, die gar nicht lesen können.

DESHALB - Arbeite, als ob du kein Geld brauchst.

Liebe, als ob dich noch nie jemand verletzt hätte.

Tanze, als ob keiner zuguckt.

Singe, als ob keiner zuhört.

Lebe, als ob es Himmel auf Erden ist. Dionys Erb

Neues aus der Kirchenpflege

Neuzuzüger sollen besser über unsere Pfarrei informiert werden. Eine Arbeitsgruppe mit Katharina Merckling, Erika Habermacher, Esther Schelling und Rätus Stocker hat dazu ein Konzept erarbeitet, das zurzeit umgesetzt wird. Es ist geplant, den Neuzuzügern eine DVD mit laufend aktualisierten Informationen abzugeben. Noch werden Personen gesucht, welche für diese DVD Foto- oder Videobeiträge liefern können. Der **Frauenverein** leistet wichtige Beiträge zum Pfarreileben. Deshalb stellt die Kirchenpflege für dessen Anlässe künftig gerne den Pfarreibus zur Verfügung.

Das **Konzert** des Vokalensemble Neva aus St. Petersburg in der katholischen Kirche Eglisau war gut besucht. Das Ensemble würde sich freuen, wieder einmal bei uns auftreten zu können, evtl. auch im Rahmen eines Gottesdienstes.

Am 12. Februar genossen wieder eine stattliche Zahl Besucher eine eindruckliche Aufführung des „**Theater 58**“ – leider zum letzten Mal mit Edith Rogger als Gastgeberin.

Bruni Wicki hat den Wunsch geäußert, ihr Pensum zu reduzieren. Mit der hälftigen Aufteilung zwischen ihr und ihrer bisherigen Stellvertreterin **Susanne Schüpfer**, die ja unterdessen die Ausbildung als Sakristanin abgeschlossen hat, konnte eine ideale Lösung gefunden werden. Zusätzlich hat Susanne Schüpfer die Pflege der Rabatten übernommen und diese neue Aufgabe mit viel Elan angepackt. Für die Schneeräumung auf den Fusswegen wird noch eine neue Lösung gesucht.

Die **Fassade des Kirchenzentrums Rafz** ist leider schon früher als erwartet unansehnlich und teils auch schadhaft. Die Kirchenpflege beauftragt daher Andreas Diener, unter Mithilfe von Rätus Stocker eine Aussenrenovation in Auftrag zu geben. Zwischen Sommer- und Herbstferien werden daher Gerüste das ganze Zentrum verhüllen. Wir bitten um Verständnis für die dabei unumgänglichen Behinderungen.

Immer häufiger sind bei der Nutzung des Kirchenzentrums Rafz auch moderne Hilfsmittel gefragt. Deshalb hat die Kirchenpflege einen **Beamer**, einen **DVD-Player**, zwei **Pinwände** und einen **Flipchart-Ständer** beschafft. Im Gegenzug geht auch ein Wunsch der älteren Generation in Erfüllung: Eine Stuhldreiecke in der Rafzer Kirche wurde mit **Kniebänken** ausgestattet.

Im Rafzer Versammlungsraum hat eine Besucherin mit spitzen Absätzen **Trittschäden** am Parkett verursacht. Dies ist der erste derartige Vorfall, daher sollte er nicht überbewertet werden. Dennoch: Bitte betreten Sie die Parkettböden unserer Zentren nicht mit „Bleistiftabsätzen“.

Unsere neue Mitarbeiterin **Mirjam Ott** hat sich bereits sehr gut eingelebt und hat neben der Mitwirkung bei bestehenden Angeboten mit dem „Treffpunkt 60+“ auch bereits eine eigene Veranstaltungsreihe ent-

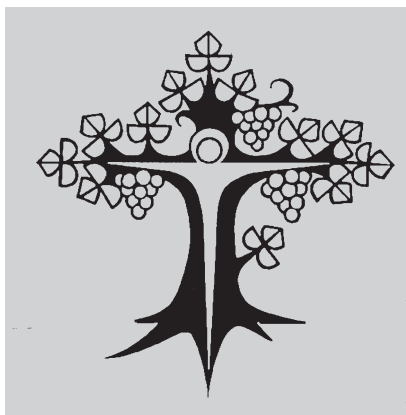
wickelt. Als nächstes plant sie Angebote für Jugendliche. In den kommenden zwei Jahren wird sie sich an der Uni Zürich in Gesprächsführung weiterbilden. Die Kirchenpflege beteiligt sich an den Kosten dieser Weiterbildung, da diese ihrer Arbeit in unserer Pfarrei direkt zu Nutzen kommt.

Zum Ende der Amtsperiode trafen sich Kirchenpflege und RPK samt Partnerinnen resp. Partnern zum **Behördenausflug**. Irma Erb hat wieder einmal bewiesen, dass sie solche Anlässe sehr spannend gestalten und perfekt organisieren kann. Am 20. Mai stand zunächst eine Führung im Zürcher Chinagarten auf dem Programm. Trotz Regen und Kälte wusste unsere Führerin uns mit ihrem fundierten Wissen zu Kultur und Brauchtum von China zu fesseln – Wussten Sie etwa, dass Chinesen noch heute statt ihrer Unterschrift den persönlichen, kunstvoll gestalteten Stempel anbringen? Nach einem wärmenden Kaffee zeigte sich während der Schifffahrt auf dem Zürichsee sogar die Sonne. Beim Nachtessen verabschiedete Irma Erb die zurücktretenden **Katharina Merckling** und **Edith Rogger** mit einem persönlichen Lied – allen wurde bei diesem Abschied bewusst, wie sehr diese beiden unsere Arbeit in den letzten vier Jahren geprägt haben.



Nur 10 Tage später waren an der **Kirchgemeindeversammlung** die Neuwahlen für die Kirchenpflege und die RPK. Dort wurde Frau **Gabriella Muggli** aus Eglisau als sechste Kirchenpflegerin gewählt. Trotz intensivster Suche konnte aber der siebte Sitz auch an diesem Abend nicht besetzt werden. Schon stellte sich die Kirchenpflege darauf ein, für unbestimmte Zeit die Aufgaben auf sechs Personen aufteilen zu müssen, da meldete sich kurz nach der Versammlung mit Frau **Brigitte Bonfils** doch noch eine Kandidatin! Da ohnehin noch andere Geschäfte anstehen, hat die Kirchenpflege auf den 3. September nochmals eine ausserordentliche Kirchgemeindeversammlung angesetzt. So dürfte die Vakanz in der Kirchenpflege doch rascher als erwartet wieder gefüllt werden können.

Andreas Diener



Termine zum Vormerken

September

Sa	02.	09.30	Fiire mit de Chliine in der ref. Kirche Eglisau
So	03.	10.00	Eucharistiefeier in Rafz, anschl. ausserordentliche Kirchgemeindeversammlung
Mi	06.	14.30	Treffpunkt 60+ in Rafz mit dem Thema: "Die Bedeutung des Lesens im Alter"
So	10.		Schülergottesdienste in Glattfelden und Rafz
Do	14.		Nachmittagsausflug mit dem Frauenverein
Sa	16.	10.00	Fiire mit de Chliine in der kath. Kirche Rafz
So	17.		Eidgenössischer Bettag Ökum. Gottesdienste in Eglisau, Glattfelden und Rafz
Di	19.	09.00	MITENAND-GOTTESDIENST in Eglisau
So	24.	10.00	Anschliessend Kaffee und Gipfeli im Säli Erntedankgottesdienst mit den Erstkommunikanten in Rafz
Sa/So	30.9./1./10		Familienwochenende

Oktober

Mi	04.	14.30	Treffpunkt 60+ in Rafz mit dem Thema: "Schwerhörigkeit im Alter"
So	22.	10.00	Weltmissionssonntag Eucharistiefeier in Glattfelden Anschliessend Chilekafi im Zelt
Di	24.	19.30	Lottoabend im Restaurant Bahnhof in Eglisau
Fr	27.	17.00	Fiire mit de Chliine in der ref. Kirche Rafz
Sa/So	28./29.		Wochenende für Jugendliche auf der Forch

November

Mi	01.	19.00	Allerheiligen/Allerseelen Totengedächtnis in Eglisau
Do	02.	14.30	Treffpunkt 60+ in Rafz mit dem Thema: "Altern - Herausfordernde Lebensaufgabe"
Sa	11.	19.30	Abendveranstaltung in der Kirche Glattfelden zum Tag der Völker
So	12.	10.00	Tag der Völker in Rafz mit anschliessendem Chilekaffi
Di	21.	09.00	MITENAND-GOTTESDIENST in Rafz Anschliessend Kaffee und Gipfeli im Zentrum

IMPRESSUM

Mitteilungsblatt der röm.-kath. Pfarrei Glattfelden-Eglisau-Rafz

Erscheint: 3x pro Jahr

Nächste Ausgabe:

Redaktionsschluss 27. Oktober, Versand ca. 28. November 2006

Postadresse:

Katholisches Pfarrei-Sekretariat, Obergass 1, 8193 Eglisau

e-Mail:

sekretariat.glegra@kath.ch

Redaktion:

Dionys Erb, Erika Habermacher, Maya Jansen, Mechtild Tonin

**Denn jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
der uns beschützt und der uns hilft zu leben.**

Hermann Hesse